



BUND NATURSCHUTZ im Landkreis Schwandorf

November 2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie es auch im Fernsehen gesehen? Da kippte ein Lkw auf der Spessartautobahn um und verlor seine gesamte Ladung - 24 Tonnen Hähnchenbrust! Die Ladung musste vernichtet werden, so lautete der nüchterne Kommentar zu den gezeigten Bildern.

Das erinnerte mich an den erfolgreichen Bürgerentscheid in der Stadt Schwandorf gegen die Hähnchen-Mastanlage Kapflhof. 300.000 Hähnchen sollten da innerhalb von sechs Wochen zur Schlachtreife gefüttert werden. Hähnchen, die wegen der angezüchteten, unnormal gewichtigen Brust gar nicht mehr richtig die Balance halten können. Hähnchen, die in sechs Woche eng auf eng gemästet werden. Hähnchen, die nie ans Tageslicht kommen. Hähnchen, die vorsorglich mit Medikamenten behandelt werden, damit keine Krankheit ausbrechen kann. Sieht so Tierwohl aus? Mal ehrlich, wer isst nicht gerne mal Geflügel? Aber wer macht sich schon Gedanken über das WIE zur Aufzucht? Dabei wäre es ein Leichtes, auch Fleisch, ob Geflügel, Schwein oder Rind so zu kennzeichnen, dass der Verbraucher, so wie bei den Eiern, sofort erkennen kann, ob es aus ökologischer oder konventioneller Landwirtschaft oder aus industriell betriebenen Mast-Ställen kommt.

Die Schwandorfer Bürgerinnen und Bürger zeigten der Hähnchen-Mastanlage am Kapflhof eindeutig die Rote Karte! Sie setzten damit auch ein Zeichen für Landwirte, die konventionell oder gar biologisch wirtschaften bzw. vorhaben umzustellen.

Dabei ist dies aber auch ein Zeichen für die Natur! Die Hähnchen-Mastanlage hätte der Landwirt gar nicht aus der eigenen Produktion versorgen können, denn nur durch Zukauf wären die notwendige Fütterung möglich gewesen. Flächenbezogene Landwirtschaft und Nachhaltigkeit sieht anders aus! Zum Zweiten sollte der Hühnerkot über eine Biogas-Anlage wieder dem Kreislauf zugeführt werden. Für im Geflügelkot enthaltene Medikamente gibt es keine Grenzwerte. Schon gar nicht, wenn dieser nach der Biogas-Anlage wieder auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht wird. Langfristig gesehen trägt dieser Bürgerentscheid somit auch dazu bei, unser Grundwasser sauberer zu halten.

Wir vom BUND Naturschutz freuten uns zusammen mit dem Aktionsbündnis über das Ergebnis des Bürgerentscheides. Und wir werden uns auch weiterhin gegen industrielle Massentierhaltung einsetzen, die so überhaupt nichts mehr mit Landwirtschaft zu tun hat. Allerdings sollten wir Verbraucher auch bedenken, dass unser ungestillter Fleischkonsum erst solche industriellen Auswüchse befördert und letztlich zu dieser Form der Tierhaltung geführt hat. Deutschland verbraucht in Entwicklungsländern nochmal so viel Grund und Boden für die Futtermittelherzeugung wie es selber vorhält. Wollen wir so weiter machen?

Ihr Klaus Pöhler

Landesvorsitzender Dr. Hubert Weiger besucht Franziskusmarterl

Für unseren Landesvorsitzenden Hubert Weiger war es eine Herzensangelegenheit, nach vielen Jahren einmal wieder an einer Andacht der Marterlgemeinde am Franziskusmarterl bei Altenschwandt teilzunehmen. Aktueller Anlass für seinen Besuch am 24. April war zum einen das Gedenken an die Nuklearkatastrophe von Fukushima vor fünf Jahren und den Supergau von

Tschernobyl am 26. April 1986, also vor dreißig Jahren. Zum anderen sollte an diesem Tag eine WAA-Gedenktafel, die auf Antrag der SPD vom Landkreis erstellt und beim Franziskusmarterl aufgebaut wurde, enthüllt werden. Bei der gut besuchten Andacht erinnerte Pfarrer Leo Feichtmeier an die Worte des damaligen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, der WAA

Gegner, wie auch Feichtmeier einer war, als „Apokalyptische Narren ihrer eigenen Dummheit“ bezeichnete. Dreißig Jahre später fragte sich Feichtmeier, wer damals mit Dummheit geschlagen war? 4000 WAA Gegner wurden in den achtziger Jahren angeklagt, unter ihnen auch der damalige Landrat Hans Schuierer. Dieser fand bei seiner Rede am Marterl deutliche Worte: „Wir dürfen nicht nachgeben, die Geschichte wach zu halten und unsere Kinder und Enkel zu sensibilisieren, denn die Gefahr ist noch lange nicht vorbei!“ BN Landesvorsitzender Hubert Weiger schloss sich



dem an. Für ihn war damals die Demokratie in Gefahr. „Nur eine gesunde, starke Demokratie schützt ein Land und seine Bevölkerung vor der Willkür weniger Machtbesessener“ war sich Weiger sicher. Für ihn war die Atomenergie eine Kriegserklärung an das Leben und die Schöpfung, und forderte den sofortigen Ausstieg. „Wenige haben jetzt den Gewinn und unsere Kinder, Enkel und Urenkel zahlen den Preis. Sie müssen für eine Million Jahre dafür sorgen, dass der radioaktive Atommüll nicht in den natürlichen Kreislauf gelangt. In die Untersuchungen des Salzstocks in Gorleben

als mögliches Atommülllager sind Milliarden investiert worden. Das Ergebnis ist fatal, wir sind quasi wieder am Anfang der Suche“ berichtet Weiger. Seiner Meinung nach wird es ein sicheres Endlager in diesem Jahrhundert womöglich nicht geben.

Die nächste Andacht am Franziskusmarterl findet wie in den vergangenen Jahren auch, an Heilig Abend um 14.00 Uhr statt



Die Geschichte der geplanten WAA in Wackersdorf wird professionell aufgearbeitet

die Entscheidung der DWK (Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen) am 04. Februar 1985, in Wackersdorf eine Wiederaufbereitungsanlage für Kernbrennstäbe zu errichten, veränderte vieles in unserer Region, bayernweit und darüber hinaus. Die Arroganz und Rigorosität, mit der einige Politiker und der Betreiber DWK das Projekt vorantreiben wollten, aber auch der entschlossene Widerstand der einheimischen Bevölkerung, vieler Künstler, Geistlicher und Kommunalpolitiker hatte es in Deutschland so vorher nicht gegeben. Dieses historische Ereignis wurde in den vergangenen Jahren bereits von Studenten in einigen Seminar- oder Bachelorarbeiten abgehandelt.

Eine umfassende und neutrale geschichtliche Aufarbeitung dieses Abschnitts der bayerischen

Geschichte, gibt es aber nach wie vor nicht. Die BN Kreisvorstandschafft ist der Meinung, dass dies dringend nötig ist und baldmöglichst in Angriff genommen werden soll. Viele wichtige Akteure und Zeitzeugen sind in die Jahre gekommen. Wir sollten ihr Wissen unbedingt nutzen, um den Kampf für und gegen die WAA authentisch und wahrheitsgetreu der Nachwelt weitergeben zu können. Wir sind auch der Meinung, dass wir das nicht anderen überlassen sollten, sondern wir uns als BUND Naturschutz um eine historische Aufarbeitung bemühen müssen. Daher hat die Kreisgruppe Schwandorf im August an den Landesverband einen entsprechenden Antrag gestellt. Diesem Antrag wurde erfreulicher Weise stattgegeben. Der Landesverband ist nun auf der Suche nach einem guten Historiker und versucht die finanziellen Mittel dafür bereit zu stellen. Auch

Spenden helfen, das Projekt zu verwirklichen. Gerne können Sie einen selbstgewählten Betrag mit dem Verwendungszweck $\text{\$VAA Aufarbeitung\%auf}$ das Kreisgruppenkonto IBAN DE50 7505 1040 0570

0077 32 überweisen. Ihre Spende ist selbstverständlich steuerlich absetzbar.

Herzlichen Dank!

Brucker Kinder versuchen sich als Floßbauer und Kapitäne

Beim BUND Naturschutz Ferienprogramm 2013 bauten die Kinder viele kleine Boote aus Naturmaterialien und ließen sie im Sulzbach in See stechen. Diesen Sommer nun wollte die Ortsgruppe Bruck ein gewagteres Projekt angehen. Die jungen Teilnehmer durften ein großes Floß bauen, das sie dann hoffentlich auch nutzen konnten.

Am Donnerstag, den 11. August um 14:00 Uhr ging's bei, Gott sei Dank, sehr schönem Wetter los. Die Kinder und Jugendlichen trafen sich beim Kletterturm in der Sandoase, wo das Wasser sehr seicht ist. Die Kinder haben geschickt das Rundholz ausgeladen und einzeln mit einer Kokosschnur zu einem Floß zusammengebunden.

Am Maltisch hat jedes Kind einen vorbereiteten Wimpel bemalt, den sie anschließend ans fertige Floß gehängt haben. Bevor es ans $\text{\$vom-Stapel-lassen\%ging}$, stärkten sich alle beim Kiosk mit einer Brotzeit.

Nun wurde es spannend! Würde das Floß wirklich schwimmen und wieviel Kinder konnten mitfahren? Es schwamm tatsächlich und je nach Alter und Gewicht konnten vier bis sechs Kinder, ausgestattet mit einer Schwimmweste, auf der Sandoase schippern. Das Fahren auf dem Wasser stellte sich als gar nicht so einfach heraus. Die Crew musste sich erst einmal auf eine Richtung einigen, wo's denn nun hingehen sollte und dabei musste die Gewichtsverteilung auf dem Floß auch stimmen. Nachdem sie den Dreh heraus und alles im Griff hatten, machte das Floßfahren allen richtig Spaß. Es fiel auch keiner mehr unbeabsichtigt ins Wasser. Als alle Kinder und Jugendlichen mindestens einmal mit dem Floß unterwegs waren, gingen alle, bepackt mit



ihren selbstgemalten Wimpeln, gegen 17:00 Uhr wieder nach Hause.

Um dies alles möglich zu machen, haben viele die Aktion unterstützt. Als Helfer waren dabei: Luise Berger, Angela und Gerdi Schikora, Rudi Sommer, Manfred und Martina Pfauntsch. Die Wimpel hat Ursula Bartsch geschneidert. Für die Sicherheit und Schwimmwesten sorgte Florian Ullmann, den die Gemeinde Bruck für diesen Nachmittag freigestellt hatte. Die Brotzeit finanzierte die Gemeinde Bruck. Ein erlebnisreicher Nachmittag, an den sich die kleinen und großen Kapitäne noch lange erinnern werden.

Der neue Regionalreferent für die Oberpfalz Reinhard Scheuerlein und der BN Landesbeauftragter Richard Mergner besuchen die Kreisgruppe

Seit dem ersten März ist der Landschaftsarchitekt Reinhard Scheuerlein neuer Regionalreferent für die Oberpfalz. Seine Aufgabe ist es, die sieben BUND Naturschutz Kreisgruppen im Regierungsbezirk bei ihrer Arbeit vor Ort, oder bei überregional bedeutenden Projekten zu unterstützen. Bei seinem Antrittsbesuch in Schwandorf im Juli wurde er vom BN Landesbeauftragten Richard Mergner begleitet, der sich freute, dass es dem BN Dank seiner Mitgliederzahl möglich ist, den vielen Ehrenamtlichen in den oberpfälzer Landkreisen einen professionellen Helfer und Ansprechpartner zur Seite stellen zu können. Um eines der vielen

Projekte der Kreisgruppe vor Ort kennen zu lernen, besuchten sie zusammen mit dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Schwandorf Klaus Pöhler und dessen Stellvertreter Arnold Kimmerl das Oberpfälzer Seenland. Pöhler berichtete, dass sich die Seen nach dem Ende des Braunkohleabbaus 1982, unterschiedlich schnell mit Wasser gefüllt haben. Als erstes entstand der Steinberger See und wurde sofort von Badegästen und Touristen genutzt. Dem folgten der Murner See und der Brückensee. Erst entdeckten sie ein paar Individuallisten, dann kam nach und nach der ungelentke Massenansturm. Bis endlich die Kommunen einschritten und ordnend mit

Parkplätzen und sanitären Einrichtungen das Gebiet für den Tourismus und Freizeitsport erschlossen. Nun haben sich auch der Ausee und Lindensee mit Wasser gefüllt und werden langsam von Erholungssuchenden genutzt. Laut Pöhler hat sich an diesen Seen jedoch wieder eine einzigartige Flora und Fauna angesiedelt, die geschützt werden müsse, so dass in diesem Gebiet nur sanfter Tourismus für Fußgänger, Radfahrer und mit Tabuzonen möglich sein soll.

Arnold Kimmerl berichtete, dass dieses Gebiet vor dem Braunkohleabbau ähnlich wie das Charlottenhofer Weihergebiet ein Paradies für Vögel und wasserliebende Tiere und Pflanzen war. Zwei Drittel der ursprünglichen Biotope werden nach dem Braunkohleabbau bereits touristisch intensiv genutzt. Laut Kimmerl haben wir die Aufgabe, wenigstens ein Drittel als Wiedergutmachung zu schützen und der Natur zurückzugeben.

Um dies zu erreichen hatte bereits 2008 der Oberpfälzer Waldverein einen Antrag auf Ausweisung dieses Gebiets als Naturschutzgebiet an die zuständige Regierung der Oberpfalz gestellt, der 2010 abgelehnt wurde. Inzwischen arbeiten die fünf Naturschutzverbände Landesbund für Vogelschutz, Oberpfälzer Waldverein, Ameisenschutzverein Hirschberg, Naturfreunde Schwandorf und der BN intensiv daran, das Gebiet zu kartieren und Fakten für eine Unterschutzstellung zu sammeln. Unterstützung erhalten sie dabei vom



Naturparkverein Oberpfälzer Wald und der Stadt Neunburg. Auch die Polizei reagiert inzwischen sensibler auf Naturschutzvergehen vor Ort. Pöhler, Kimmerl und andere Naturschützer stellen sich jedoch auf einen langjährigen Kampf ein, da erfahrungsgemäß ein Verfahren zur Ausweisung als Naturschutzgebiet viel Zeit und Überzeugungsarbeit bei der Politik und den Entscheidungsträgern erfordert.

Der Regionalreferent Reinhard Scheuerlein, zeigt sich beeindruckt von der geleisteten Arbeit der fünf Naturschutzverbände und will die BN Kreisgruppe Schwandorf in Zukunft nach Kräften bei diesem und anderen Projekten unterstützen.

Schwandorfer Aktionsbündnis sammelt Unterschriften und fährt zur CETA Demo

Im Juli dieses Jahres hat sich das landkreisweite Aktionsbündnis gegen das Freihandelsabkommen zwischen Europa und Kanada, CETA, gegründet. Neben dem BUND Naturschutz, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und dem Katholischen Frauenbund traten auch die ÖDP, die Grünen, die Freien Wähler und die Linke dem Bündnis bei. Aktueller Anlass war der Start der Unterschriftensammelaktion am 13. Juli. Bis 1. August sollten bayernweit 25000 Unterschriften gesammelt werden, damit ein Volksbegehren gegen das Freihandelsabkommen auf den Weg gebracht werden konnte. Am 17. September fand auch ein bundesweiter Aktionstag gegen CETA und TTIP mit Demos in mehreren deutschen Städten statt. Das Schwandorfer Bündnis charterte einen Bus und fuhr zur Demo nach München. Eindrucksvoll



demonstrierten ca. 25000 Menschen auf dem Odeonsplatz. Bundesweit zählte man an diesem Tag 320000 Bürger, die ihre Kritik an den Freihandelsabkommen zum Ausdruck brachten. Auch dank der Unterstützung unseres Aktionsbündnisses konnten schließlich am 14. Oktober 85146 gültige Unterschriften, mehr als dreimal so viele wie nötig waren, beim Bayerischen Innenministerium abgegeben werden. Sechs Woche hat nun das Innenministerium Zeit, über die Zulässigkeit zu entscheiden. Wird der Antrag für zulässig erklärt, kommt es voraussichtlich im Frühjahr 2017 zu einem Volksbegehren. Ansonsten landet der Fall zur Prüfung vor dem Bayerischen Landesverfassungsgericht.

Hier geht allen ein Licht auf – Energiewende ist machbar !?

Der **BUND Naturschutz** und das **Stadtmuseum Schwandorf** bieten vom **28. Oktober 2016 bis 5. Februar 2017** eine Ausstellung zum Mitmachen an, welche die Energiewende thematisiert – mit einer Zusammenstellung zu **Oskar von Miller und die Geschichte der Elektrizität in Schwandorf**:

Die **Energiewende** ist machbar – davon sind Fachleute aus Umweltpolitik und Umwelttechnik überzeugt. Die erforderlichen drei Schritte wie Energieeinsparung, effiziente Energienutzung und Förderung der erneuerbaren Energien stehen im Mittelpunkt der gezeigten Ausstellung. Das Ausstellungskonzept wurde vom Landesamt für Umwelt entwickelt und realisiert und enthält interessante Mitmachstationen, die das Thema anschaulich und aktiv erklären.

Steigende Preise für Energie und neue Stromtrassen bringen manchen zum Nachdenken, wie er im privaten Umfeld die Energiewende voranbringen kann. Ausstellungsbesucher und Schulklassen können sich daher in der Sonderschau Tipps zum Energiesparen holen, was oft auch mit Geldsparen in den eigenen vier Wänden verbunden ist.

Welche Lampe leuchtet wie?

Lichtfarben und Helligkeit unterschiedlicher Leuchtmittel können in einem umfangreichen Leuchtkoffer und einer Lichtbox getestet werden.

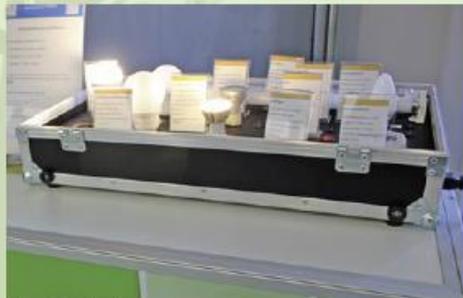


Foto: Ulli Sacher-Ley

können an den verschiedenen Hauswandmodellen sowie einem Gefrierschrank ausprobieren, welchen Effekt eine 3-Scheiben-Verglasung hat. Auch ein Heizungspumpenmodell steht zur Verfügung, an dem der Unterschied zwischen alten und modernen Umwälzpumpen demonstriert wird.



Foto: Ulli Sacher-Ley

Das Windrad, der Rotmilan und die Maus?

Greifvögel sehen anders als wir Menschen. Wer also wissen möchte, wie ein Rotmilan im Umfeld einer Windkraftanlage seine Beute sieht, sollte einen Blick durch die Gucklöcher der Mitmachstation werfen. Sie gibt die richtigen Einblicke und informiert über die Auswirkungen der Windenergienutzung.



Foto: Sabine Lessig

Die Kreisgruppe Schwandorf und das Bildungswerk des BUND Naturschutz laden zusammen mit dem Stadtmuseum Schwandorf mit dieser Ausstellung ein zum Mitmachen und Mitdenken in Sachen Energiewende und Klimaschutz.



Foto: Sabine Lessig

Schulen können eine Führung durch die Ausstellung buchen. Anmeldung und Terminvereinbarung sind unter der Telefonnummer des Stadtmuseums Schwandorf möglich: 09431-41553. Weiterführende Informationen werden unter diesem Kontakt ebenso gerne erteilt.

Innerhalb dieser Energie-Ausstellung ist auch die **Geschichte der Elektrifizierung Schwandorfs** spannend. Schon früh hat der Ort 1895 ein eigenes Elektrizitätswerk eröffnet und sich für die damals sehr fortschrittliche Versorgung mit Energie in Form von elektrischem Strom entschieden. Grund hierfür war auch der bereits 1859 errichtete Bahnhof, der nun mit elektrischem Licht beleuchtet werden konnte. Federführend war hier der bayerische **Technik- und Strom-Pionier Oskar von Miller**. Er hat 1927 mit einer einzigartigen Werbeaktion ebenso dafür gesorgt, dass der Elektroherd sich bei den Hausfrauen von Schwandorf aus in allen Haushalten durchsetzen konnte... ein Elektrogerät, das zunächst durchaus mit Skepsis und Vorurteilen betrachtet wurde. Nur wenige Jahre später ging 1930 auch das spätere Bayernwerk als „Kraftwerk Else“ im Süden von Schwandorf ans Netz – ein historisches Modell dieses Strom erzeugenden Dampfkraftwerks, das im Jahr 2002 seine Pforten schloss, kann im Stadtmuseum besichtigt werden und macht die Geschichte der Energiegewinnung und Elektrifizierung der Oberpfalz anschaulich. Zahlreiche historische Elektrogeräte komplettieren zudem den geschichtlichen Rundgang und zeigen im Vergleich zu den aktuellen Energiethemen die technische Entwicklung auf diesem Gebiet auf.



Historisches Modell des Bayernwerks

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Freitag und Sonntag:

14 bis 17 Uhr

Donnerstag:

12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung



**Stadtmuseum
Schwandorf**

20 Jahre Goiß´nfest in Stein mit prominenten Gästen

Die langjährigen Aktiven beim Beweidungsprojekt in Stein konnten sich nicht erinnern, je einen Regenschirm beim alljährlichen Goiß´nfest Mitte Oktober gebraucht zu haben. Heuer nun, zum 20. Ziegenabtrieb, sah es ganz danach aus. Und tatsächlich begann es zu regnen, als kurz nach Mittag die Ziegen mit bunten Herbstkränzen geschmückt, auf ihre Hirten für den Abtrieb warteten. Dabei



hatten sich zum Jubiläumsabtrieb prominente Gäste angekündigt, die mit den Tieren ins Tal ziehen wollten. Aus Nürnberg kamen die stellvertretende Landesvorsitzende Doris Tropper und unser Regionalreferent Reinhard Scheuerlein. Mit gutem Schuhwerk und wetterfester Kleidung ausgestattet, reihten sie sich mit einer Ziege an der Leine in den Zug ein, der wie jedes Jahr von Rudi Lottner mit seiner Steirischen angeführt wurde. Das nasse Gras und die rutschigen Steine forderten ihren Tribut. Nicht jeder kam bei diesem Herbstwetter mit trockener Kleidung und ohne blaue Flecken ins Tal. Diesen Preis zahlten aber die Hirten gerne. Bietet sich doch immer ein grandioser Ausblick von den Steilhängen hinunter ins FFH-Gebiet Pfreimdtal. Dieser schöne Arbeitsplatz und die Arbeit mit den zugegebenermaßen auch mal bockigen Ziegen, ist sicherlich auch ein Grund, warum sich Arnold Kimmmerl und Hannelore Lanzl bereits seit 20 Jahren in dieses Projekt einbringen. Weitere Helfer wie

Gottfried Blank, Luk und Petra Rauch, Dieter Lobinger und Dietmar Willomitzer sind ebenfalls seit vielen Jahren teils täglich im Einsatz, damit es den Thüringer Waldziegen gut geht. Sind sie doch die wichtigsten Helfer bei diesem Weideprojekt.

Nachdem in den sechziger und siebziger Jahren die Beweidung immer mehr wegfiel, verbuschten die Flächen sehr schnell und viele

lichtliebende Arten verschwanden. Als dies Arnold Kimmmerl bemerkte, überlegte er nicht lange und kaufte einen Teil der Flächen auf. Zusammen mit seiner BUND Naturschutz Ortsgruppe Pfreimd entbuschte er die Flächen und begann mit der Beweidung mit Ziegen, zeitweise auch mit Schafen. Das Experiment gelang. Wie viele Kartierungen inzwischen ergaben, sind diese Magerrasenflächen inzwischen wieder die Heimat von vielen Rote Liste Arten, die oberpfalzweit oft nur hier zu finden sind. Landesvorsitzende Tropper würdigte in ihrer Ansprache das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen, das auch beim BUND Naturschutz seines gleichen sucht. Inzwischen hatte auch das Wetter ein Einsehen mit den vielen Gästen, die dieses Spektakel begleiteten, so dass wieder eine gute Herbstfeststimmung aufkam und das Fest bei Kaffee und Kuchen, und vielen anderen kulinarischen Genüssen einen schönen Ausklang fand.

Ortsgruppe Nabburg auch zum Jahresende noch aktiv!

Zwei Themen wollen die Aktiven der Ortsgruppe Nabburg auch heuer zum Jahresende wieder anpacken. Zum einen liegt ihnen daran, dass wir uns für den Nikolausabend, den Gabentisch an Weihnachten oder eben nur so für die kalte Jahreszeit mit ökologischen Fair Trade Produkten wie Tee, Kaffee, Schokolade oder kleinen Geschenken eindecken können. Dazu sind sie auf den Christkindelmärkten am 19. November in Stulln

und am 10. und 11. Dezember in Nabburg in der Venedig mit einem gut sortierten Stand vertreten. Zum anderen lädt Heidi Eckl nach den Weihnachtsfeiertagen mit ihrer Kindergruppe am 27. Dezember wieder ein, bei einer Wanderung die winterliche Natur zu erkunden. Wie in den Vorjahren auch, endet die Exkursion bei Lagerfeuer, Punsch und Stockbrot. Treffpunkt und genaue Uhrzeit entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.

Arthur Schopenhauer (1788-1860), dt. Philosoph

BUND Naturschutz
Kreisgruppe Schwandorf

Geschäftsstelle Nabburg
Oberer Markt 14
92507 Nabburg

Tel. 09433 / 6883
Fax 09433 / 9554
E-mail: schwandorf@bund-naturschutz.de